



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 29. Die spätern Vitruvianer.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

vgl. ad. Vitr. III, 2, und IV, 2, wo von der Säulenschwellung und von den Consolen in den Giebelschrägen die Rede ist. — Ueber einzelne schwierige Partien schrieb Gio. Batt. Bertano 1558, der sich auch z. B. um die Theorie der ionischen Volute bemühte; Vasari XI, p. 148, Nota, v. di Garofalo. — Battista da Sangallo, Bruder des oben (§. 27) genannten, hinterliess Erläuterungen, deren Herausgabe unterblieb; Vasari X, p. 21, v. di Ant. Sangallo. Ueber die Bemühungen des florentin. Chorherrn Gio Norchiati s. Vasari XII, p. 234, Nota, v. di Michelangelo.

§. 29.

Die spätern Vitruvianer.

Im Jahr 1542 trat in Rom die vitruvianische Akademie zusammen, welche es indess nicht weit über ein colossales Programm hinaus brachte. Die in dieser Richtung eifrigsten Bauherrn waren damals reiche Venezianer. Zu der Abnahme dieses Fanatismus trugen die Werke und auch die Worte Michelangelo's nicht Weniges bei.¹ — Den besten Gewinn mag der damals noch junge Vignola gehabt haben, der im Dienste der Akademie noch einmal die Ruinen von Rom vermass.

In Venedig beseitigte Jacopo Sansovino die Frührenaissance als angeblicher Vertreter der strengern vitruvischen Richtung; diese wurde gerühmt sowohl an seinen Privatpalästen als an seiner Biblioteca. Bei Anlass der Ecke des Gebäudes (§. 53) der untern dorischen Ordnung der letztern gerieth aber das ganze antiquarische Italien in Bewegung; Cardinal Bembo schickte die Lösungen verschiedener Baukenner ein und auch Tolomei, der Secretär der vitruvianischen Akademie, gab im Namen derselben eine Meinung ab; allein Sansovino hatte schon eine Lösung bereit, durch welche er Alles zufriedenstellte.²

Michelangelo's Bestreben ging dahin, »die Ketten und Schlingen wieder zu zerreißen,« welche die Baukunst sich anlegen liess. Man wurde inne, dass er sich überhaupt »weder auf ein antikes, noch auf ein modernes architectonisches Gesetz verpflichtet halte.« Bei Anlass seines schönsten Entwurfes von fünf für S. Giovanni de' Fiorentini in Rom sagte er selbst:

¹ Der Verein und das Programm: Lettere di Claudio Tolomei, ed. Venez. 1589, fol. 103, ss.; — Lettere pittoriche II, 1, sammt Bottari's Anmerkung. — Ueber Cardinal Marcello Cervini, spätern Papst Marcellus II, ein Hauptmitglied, vgl. Ranke, Päpste I, S. 281, 502; Vasari XII, p. 132, v. di T. Zuccherro und X, p. 81, im Commentar zu v. di Ant. Sangallo, welcher ein Bad im antiken Styl für den Cardinal entwarf, s. unten. — ² Vasari XIII, p. 84, v. di Jac. Sansovino; — Franc. Sansovino (Sohn des Meisters), Venezia fol. 44 und 113, wo die Geschichte nicht ohne Uebertreibung erzählt wird.

»Weder Römer noch Griechen haben in ihren Tempeln etwas Aehnliches erreicht.«¹

Er befreite die Kunst mehr als gut war. Sie hatte vielleicht keine einzige wahrhaft grosse Combination eingebüsst gehabt, aus Rücksicht auf ein Buch, das keinen Bogen wölben lehrte und selbst für das im XVI. Jahrhundert Alltägliche keine Vorschrift enthielt, wohl aber vor Verwilderung der Einzelformen warnte. — Ein verspätetes Bedauern, dass nicht auch für die Malerei ein solches antikes Regelbuch erhalten geblieben, bei Armenini, *de veri precetti della pittura*. p. 22.

V. Kapitel.

Die Theoretiker.

§. 30.

Leon Battista Alberti.

Da nach einem allgemeinen Gesetz jener Zeiten die Bildung der Kunst vorangeht (§. 24), so befremdet es nicht, wenn ihre Botin, die literarische Darstellung, auch schon an der Wiege der neu gebornen Architectur zu finden ist. Schon erhebt sie sich von der Beobachtung zur Regel und zur Theorie bei dem grossen Leon Battista Alberti.²

Auf jene Jugendschrift über die Malerei folgte sein Hauptwerk über das Bauwesen. Die noch eigenhändig vorhandene italienische Bearbeitung, *arte edificatoria* (in *den opere volgari di L. B. Alberti*, ed. Bonucci Tom. IV) reicht bis in's III. Buch, und soweit glaube ich diese citiren zu müssen; von da an aber den ebenfalls von ihm redigirten lateinischen Text *de re aedificatoria*; das fertige Werk überreichte er 1452 dem Papst Nikolaus V.³ Die italienischen Ausgaben seit dem XVI. Jahrhundert sind Uebersetzungen Späterer.⁴

Die gothische Baukunst war lauter Rhythmus der Bewegung; die der Renaissance ist Rhythmus der Massen. Dort sprach sich der Kunstgehalt im Organismus aus, hier liegt er wesentlich in

¹ Vasari XII, p. 205, 239, 265, v. di Michelangelo; sein Hohn über einen vornehmen Vitruvianer p. 280. — ² Vgl. §. 24 und *Cultur der Renaissance*, S. 139. — ³ Vgl. Vasari IV, p. 54 Nota. — ⁴ Die betreffenden Hauptstellen: *arte edificatoria*, p. 229, 238, 240 (im I. Buch) und *de re aedificatoria*, L. VI, cap. 2 u. 5, L. IX, cap. 3 u. 5.